aufmachte, bemerkte er, daß die Kiefern nicht mit Zähnen besetzt waren. Die Zunge war an der Spitze gespalten gleich jener der Schlangen.

„Das scheinen mir sehr harmlose Tiere zu sein, die sich gleich dem Leguan Westindiens von Beeren und Insekten nähren, obgleich letzteres den Rachen voll Zähne hat, wir wollen es doch aufschneiden und seinen Mageninhalt untersuchen.“ Mit diesen Worten zog Wonström sein Messer, legte die Eidechse, die bedeutend zerbissen war, auf den Rücken und schnitt ihr den Leib auf.

Der Mageninhalt zeigte, wie Wonström ganz richtig vermutete, Pflanzen- und Insektenteile, namentlich war eine große Sorte Ameisen stark vertreten.

„Du siehst, ich habe Recht gehabt, diese Eidechse hat die Ernährungsweise mit dem Leguan von Westindien gemein; vielleicht ist sie auch eßbar wie diese.“

„Was, essen!“ rief Eduard, „Eidechsen essen! Nein, auf keinen Fall mag ich solche Kost haben — brrr —“ und er schüttelte sich, „lieber altes Stiefelleder als dieses Amphibium.“

„Nun, nun,“ wehrte Wonström ab, „es steht ja bei uns zu thun und zu lassen was wir wollen, aber so gar schrecklich könnte ich den Eidechsenbraten doch nicht finden. Was wird bei euch in Hamburg nicht alles gegessen; Krebse, Austern, Schnecken, Vogelnester, Froschschenkel, alles das ist doch im Grunde genommen, noch viel ekelhafter als Eidechsen oder Schildkröten. Ich kann mich besinnen, daß mir ein Leguan, welches mir bei einer Reise nach Westindien auf der Insel Cuba aufgetischt wurde, ganz ausgezeichnet geschmeckt hat; übrigens ist es noch eine große Frage, ob dieses Viehzeug überhaupt genießbar ist. Wir wollen doch sehen, was Hans damit anfängt.“ Er warf Hans den Kadaver der Eidechse zu und jener, nachdem er ein wenig daran geschnüffelt hatte, fing an, den Leichnam zu verzehren. Nach und nach schien er Geschmack daran zu gewinnen und in kurzer Zeit war die Eidechse bis

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325